

Kampf um Städte und Ortschaften (Schluss)

Autor(en): **Buchner, Alex / Heckner, Erwin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **120 (1954)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-25167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

beibehalten werden. Wenn man es nicht fertig bringt, die Erfüllung der Gruppfpflicht rücksichtslos durchzusetzen, dann darf man sich allerdings vom inneren Halt unserer Truppe nicht viel versprechen, trotz aller modernen Mittel, mit der sie heute ausgerüstet ist. Ein solches Versagen würde bedeuten, daß die Führer nicht fähig oder willens sind, die Truppe an die Durchführung gegebener Befehle zu gewöhnen.

Das Erzwingen der Disziplin mag bestimmt nicht immer populär sein – man braucht sich nur an die Haltung des Publikums zu erinnern, wenn man einen Soldaten wegen Nichtgrüßens stellt –, aber trotz alledem empfindet unser Volk Freude und Stolz über eine disziplinierte Truppe, wie man bei Defiles und anderen ähnlichen Veranstaltungen immer wieder feststellen kann. Allein wer den Endzweck will, muß auch die dazu unerläßlichen Mittel billigen. Im übrigen – und das sei zum Schlusse mit aller Deutlichkeit festgehalten – sind militärische Führer, die sich von der klar erkannten Linie des Verhaltens durch Rücksichten auf unklare populäre Vorstellungen abdrängen lassen, weder würdig noch fähig, eine Truppe in den Kampf zu führen, noch auch nur, sie darauf vorzubereiten.

Kampf um Städte und Ortschaften

Von Alex Buchner und Erwin Heckner

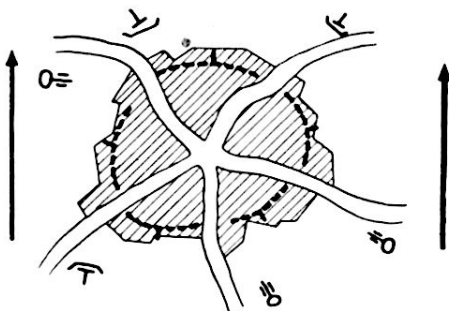
(Schluß)

III. Angriff auf Ortschaften

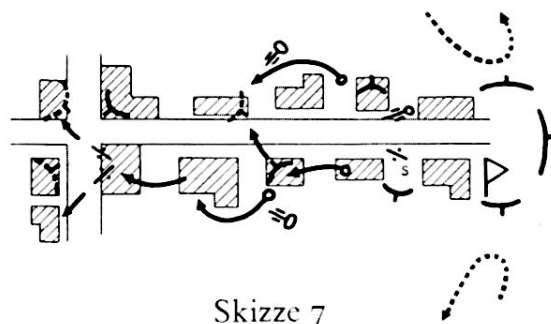
a. *Führungsgrundsätze.* Ortschaften und Dörfer sind im Angriff nach Möglichkeit auszusparen und nachfolgenden Teilen zu überlassen. Sturmgeschütze, Paks und leichte Flaks überwachen die Ortsränder und riegeeln die Ausfallstraßen ab (siehe Skizze 6).

b. *Einbruch.* Siehe Einbruch beim Kampf um Großstädte II b.

c. *Durchstoß durch die Tiefe des Ortes.* Die Infanterietrupps kämpfen sich nicht auf den Straßen, sondern beiderseits durch Häuser, Höfe und Gärten vor. Dabei ist je nach Lage eine Gruppe auf ein Haus anzusetzen. Im Schwung bleiben, an zäh verteidigten Häusern vorbeistoßen. Umgangene



Skizze 6



Skizze 7

Widerstandsnester und wiederauflebender Gegner werden durch nachfolgende Teile im Zusammenwirken mit Sturmartillerie niedergekämpft. Auch der Aufbau der Flankensicherung bei Fortschreiten des Angriffs an einmündenden Querstraßen usw. ist Aufgabe nachfolgender Teile. Zum Abriegeln dienen sMg., Paks und leichte Flaks; sie sind nach dem Einbruch sofort nachzuziehen und folgen dem tieferfressenden Kampf in überschlagentem Einsatz (das heißt ein Geschütz geht in Stellung und sichert, während das andere nachgezogen wird, überholt und nun seinerseits in Stellung geht, um das Nachziehen des Schwestergeschützes zu sichern). Batallions-Gefechtsstand am Ortsrand an der ehemaligen Einbruchstelle. Dort befinden sich auch die Verwundeten-, Gefangenen- und Zivilisten-sammelstellen (möglichst in Höfen oder Gärten, gegen Sicht gedeckt). Zur Sicherung des Gefechtsstandes und der Sammelstellen bauen die zurückgehaltenen Reserven eine igelförmige Schutzstellung auf, die hauptsächlich zur Abwehr von Gegenangriffen von außen her dient (siehe Skizze 7).

d. *Häuserkampf*. Sinngemäß gelten auch hier die Bedingungen des Großstadt-Häuserkampfes, doch ergeben sich zusätzlich in offenen Ortschaften folgende Besonderheiten:

Kämpfe im Inneren der Häuser vermeiden, Gegner von außen her vernichten. Häuser, die genommen werden müssen, möglichst *von rückwärts* durch Sprengung oder Beschuß aufbrechen. (Panzerfäuste bzw. Bazookas, geballte Ladungen, Behelfsladungen aller Art, Minen usw., möglichst an den Fundamenten angesetzt und mit Pflastersteinen verdämmt, um größtmögliche Wirkung zu erzielen und Kellerräume einzudrücken!) Heran an den toten Winkel des Hauses, dabei Wände aussuchen, die durch Fenster und Türen möglichst wenig gegliedert sind. Besatzung ausräuchern. (Nebelmittel in die geschlagenen Breschen oder Fenster werfen, jegliches brennbare Material wie Heu- und Strohballen usw. in feuchtem Zustand zur stärkeren Qualmentwicklung, Brandkanister und Flaschen, gefüllt mit Flammöl, Phosphor, Benzin, Spiritus, Terpentin, Napalm und dergleichen, entweder mit Aufschlag- oder Abreißzünder versehen oder nachträglich durch Beschuß mit Leuchtpistolen oder Brandmunition entzündet. Hausdächer und obere Stockwerke durch Gewehrbrandgranaten oder Brandhandgranaten in Brand setzen, soweit die eigene Artillerie nicht schon durch Phosphorbeschuß vorgearbeitet hat.) Geballte Ladungen, Minen, Panzerfäuste beziehungsweise Bazookas und Flammenwerfer brechen durch Breschen und Fenster jeden Widerstand im Inneren. Sollen Häuser möglichst unversehrt in eigenen Besitz gelangen, so lassen sich Kämpfe im Inneren nicht vermeiden. Das Eindringen hat auch hier durch Aufbrechen von rückwärts zu erfolgen.

Grundsätzlich ist bei allen umkämpften Häusern außerhalb der Handgranatenwurfweite Rundumsicherung aufzubauen, und zwar in der Form, daß aus Deckungen heraus Fenster, Dachluken und Scharten unter Feuer genommen werden können. Vorsicht bei Ziegeldächern, aus ihnen kann durch Anheben einer beliebigen Dachplatte überraschend das Feuer eröffnet werden.

Aus genommenen Häusern heraus wird das Vorarbeiten der parallel vorgehenden Nachbartrupps wirkungsvoll durch Flankierung der gegenüberliegenden Straßenseite unterstützt.

Bei Fortschreiten des Angriffs sind zurückbleibende Häuser durch Doppelposten zu überwachen, die wiederauflebenden Feind sofort selbständig bekämpfen, stärkere Besetzung melden und nachfolgende Teile warnen. Als feindfrei erkannte oder durchsuchte Häuser kennzeichnen (z. B. Türen und Fenster öffnen, Tücher heraushängen, Kreide- und Farbaufschriften usw.).

Wirkungsvolle Bekämpfung von Widerstandsnestern von außen her: Handgranaten-Fensterwurf, Panzerfaust bzw. Bazooka, Flammstrahl, Gewehrgranaten, Schuß mit Leuchtpistole und Maschinenwaffen, direkter Schuß mit aufgebocktem Granatwerfer in Fenster und Breschen.

Scharfschützen auf Punktziele ansetzen. Ausgebaute Kampfstände mit schweren Infanteriewaffen, Sturmgeschützen und hierfür besonders geeigneten Flammenwerferpanzern niederkämpfen.

Heuschober, Dunghaufen, Holzstapel, Rüben- und Kartoffelmieten nicht unbeachtet lassen, sie bergen oft Scharfschützen oder Mgs. in Schweigestellungen, Holzstapel umstoßen, Heu- und Strohhaufen anzünden oder (besonders wenn feucht) auseinanderreißen und durchstochern. Mieten überwachen, in Kartoffelkeller Handgranaten hinein, Eingänge zusprenge. Undurchsichtige Bretterzäune mit Maschinenwaffen abstreuen.

e. Nachtangriff auf Ortschaften. Nachtangriffe auf Ortschaften sind äußerst schwierig, da der Führer in der Ortschaft erfahrungsgemäß die Truppe nach kürzester Zeit aus der Hand verliert. Optische Führungsmöglichkeiten entfallen, akustische Führungsmöglichkeiten werden durch den hier besonders intensiven Gefechtslärm weitestgehend aufgehoben. Die überlegene Ortskenntnis des Verteidigers verschafft diesem eindeutige Vorteile. Andererseits ergeben sich für den Angreifer im Schutze der Dunkelheit günstige Annäherungs- und Einbruchsmöglichkeiten.

Nachtangriffe sind daher nach Möglichkeit unter genauester Zeitberechnung so anzusetzen, daß Annäherung und Einbruch überfallartig unter völliger Lautlosigkeit noch bei Dunkelheit erfolgen, der Häuserkampf um die Ortschaft bei beginnender Sicht.

f. *Verhalten nach Einnahme des Ortes.* Ort nach Einnahme nicht belegen, da mit feindlichem Vergeltungsfeuer und Bombenangriffen gerechnet werden muß. Reserven und Nachschubkolonnen außerhalb des Ortes nachführen. Ausreichende Sicherungen außerhalb der Ortschaft zur Abwehr von Gegenangriffen aufbauen (weg vom Ortsrand!).

Weitere Maßnahmen im Ort sind Aufgabe der einzusetzenden Ortskommandanturen. (Registrierung der Bevölkerung, Einsammeln von Waffen und verstreuter Munition usw.)

Verteidigung

Zäh verteidigte Städte und Ortschaften hemmen den Angriffsschwung des Gegners, zersplittern seine Verbände und nützen seine Kräfte in kürzester Zeit ab. Hohe Verluste, zeitraubende Einzelkämpfe und stets wechselnde Feuerfallen und Überraschungen zermürben seine Kampfmoral.

Überlegene Ortskenntnis und die Vielfalt der Deckungsmöglichkeiten erleichtern dem Verteidiger die Kampfführung.

Ortsverteidigung ist Kampf aus dem Hinterhalt!

I. Führungsgrundsätze

Vorderste Verteidigungsstellungen nicht an Ortsränder legen, sondern abgesetzt davon ringsum ins freie Feld, und zwar derart, daß sie den Gegner frühzeitig zur Entfaltung zwingen, handstreichartige Überfälle, besonders bei Nacht, Morgengrauen und Nebel verhindern und die feindliche Gefechtsaufklärung abweisen.

Zahlreich Schweigestellungen, flankierend gestaffelt, lassen sich vom Angreifer überlaufen und eröffnen überraschend von rückwärts das Feuer auf die zum Einbruch ansetzenden vordersten Teile des Gegners und trennen sie von ihren nachfolgenden Reserven.

Die Seele des Widerstandes ist der Verteidigungskern (Zitadelle), der aus beherrschenden, stützpunktartig ausgebauten Gebäudekomplexen im Zentrum des Ortes gebildet wird. Er enthält den Gefechtsstand des Kampfkommandanten. (Ausweichgefechtsstände festlegen und vorbereiten und zur Nahverteidigung einrichten!)

Ringförmig um den Verteidigungskern sind die bis an die Ortsränder reichenden Verteidigungszonen gelagert. Sie bestehen aus einem System von einzelnen Häusern und Gebäudegruppen, die als Stützpunkte stark ausgebaut werden, um damit möglichst große Ortsteile zu beherrschen. Innerhalb der Verteidigungszonen werden den Einheiten ihre Abschnitte zugewiesen.

Unbesetzte oder im Kampfverlauf aufgegebenen Ortsteile sind zu verminieren und durch Sperren und Sprengungen ungangbar zu machen.

Kampf beweglich führen und durch Verzahnungen Wirkungsmöglichkeit der feindlichen Artillerie und Luftwaffe herabsetzen! Um dies zu erreichen, ist in verlorengegangene Ortsteile in Gegenstößen erneut einzudringen oder einzusickern, um den Kampf im Rücken des Gegners zu führen.

Die Besatzungen umgangener Orte oder Ortsteile haben auf jeden Fall weiterhin in ihren Stellungen auszuhalten und feindliche Kräfte zu binden.

II. Kampfführung in größeren Städten

a. *Straßenkampf*taktik. Auf den Straßen vorgehenden Gegner dicht auflaufen lassen (Tarnung, straffe Feuerdisziplin), dann auf nächste Entfernung in den deckungsarmen Straßen zusammenschießen. Weg von Fenstern und Öffnungen, mit allen Waffen aus der Tiefe des Raumes heraus feuern.

Feuereröffnung überfallartig aus Hinterhalten. Scharfschützeneinsatz gegen feindliche Offiziere, Richtschützen schwerer Waffen, Melder und dergleichen. Ungezieltes Feuer, besonders von automatischen Waffen, auf das Straßenpflaster zur Erzielung von Querschlägern und Abprallern. Mit Granatwerfern im direkten Schuß die Mauern der gegenüberliegenden Häuserzeilen bestreichen. (Verheerende Splitterwirkung gegen den auf der Straße befindlichen Angreifer. Werfer zu diesem Zweck aufbocken, das heißt unter das hintere Ende der Bodenplatte Sandsäcke oder Grasplatten legen oder Erde usw. aufschichten.) Aus Dachstellungen auf Hinterhäusern Werferfeuer im indirekten Nahschuß in die Angriffsstraßen.

Die überlegene Ortskenntnis ist zu zahlreichen nächtlichen Unternehmungen auszunützen. Trupps mit Sonderaufträgen sickern nachts durch Nebenstraßen, Ruinenfelder, Kellergänge, Kanalisationsanlagen usw. in die vom Feind besetzten Ortsteile ein und verminen erneut Hauptstraßen, Kreuzungen und Plätze, zerstören Fernsprechleitungen, heben Stäbe aus und stiften Verwirrung. (Einzelnen oder in kleinsten Trupps durchsickern und an vorher festgelegten Punkten in Deckung sammeln.) Schein-Stoßtruppunternehmungen auf den Hauptstraßen lenken die Aufmerksamkeit des Feindes ab und ziehen Reserven auf sich. SMGs. schießen Dauerfeuer als Geräuschkulisse.

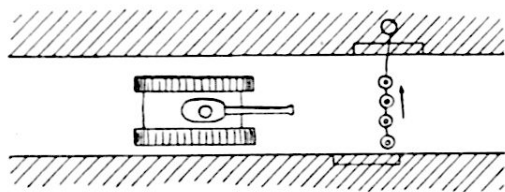
Nachts auf den Straßen angreifender Gegner ist durch Brände zu blenden. (Hinter den eigenen Stellungen aus den Häusern brennende Stroh- und Heubündel, Strohsäcke oder sonstiges brennbares Material auf die Straße werfen.)

Leere Straßenbahnwagen oder sonstige Fahrzeuge mit stark qualmendem Brennmaterial oder Sprengmitteln laden (Brander) und unter Ausnutzung des Straßengefälles in den Angreifer hineinrollen lassen (Warschau 1939).

Schwere Fahrzeuge, notfalls mit Sand oder Steinen beschwert, sind in Tordurchfahrten und Hinterhöfen bereitzustellen. Sie dienen als Schnellbarrikaden zur Abschnürung vorgeprellter feindlicher Stoßtrupps von ihren nachfolgenden Teilen.

Vorgehende Feindpanzer und Sturmgeschütze werden aus Kellerlöchern und Scharten mit Panzerfäusten bzw. Bazookas, Gleitminen*, Stangenminen* und Brettminen* bekämpft. Aus den Fenstern heraus werden geballte Ladungen und Brandflaschen (Molotow-Cocktail) auf die Fahrzeughecks (Motorenentlüftung) geworfen.

*(*Gleitminen*. Mehrere Panzerminen mit Druckzünder, Zahl jeweils verschieden nach der gewünschten Länge, werden mit Schnüren oder Drähten kettenförmig miteinander verbunden. Mindestabstand von Mine zu Mine 75 cm. Die so entstandene bewegliche Minensperre wird an der gegenüberliegenden Häuserfront in Deckung eines Kellerfensters oder durch Trümmerschutt getarnt bereitgestellt. Nähert sich ein Panzer, so wird die Sperre von einem Schützen an einer Schnur so über die Straße gezogen, daß sie sich quer zur Fahrtrichtung des Kampfswagens befindet. Der Bedienungsmann nimmt, wenn das Fahrzeug bis auf wenige Meter an die Sperre herangekommen ist, mit Hilfe der Schnur erforderlichenfalls noch eine Korrektur vor, so daß eine Mine mit Sicherheit beim Überrollen unter eine Gleiskette zu liegen kommt. Es ist zweckmäßig, die einzelnen Minen mit kleinen Kufen aus Holzleisten oder Bandblech zu versehen, damit sich die Sperre beim Gleiten nicht an Unebenheiten, herumliegenden Mauerbrocken und dergleichen festfährt (siehe Skizze 8).



Skizze 8



Skizze 9

Brettminen. Sie bestehen aus zwei oder mehreren Panzerminen mit Druckzünder in einer Reihe. Über die Zünderköpfe wird ein starkes Brett gelegt, das die Minen zur Detonation bringt, wenn es durch den darüberrollenden Panzer an einer beliebigen Stelle belastet wird. Die Brettminen können verdeckt und offen verlegt werden (siehe Skizze 9).

Gleit-Brettminen. Am zweckmäßigsten ist es, das System der Gleit- und der Brettminen zu kombinieren. Die Gleit-Brettmine kann dann überraschend aus Deckungen oder Tarnungen heraus über die Straße gezogen

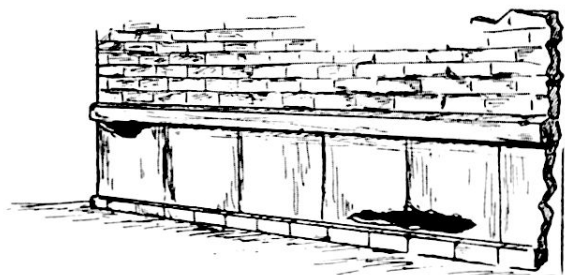
werden und detoniert mit Sicherheit selbst dann, wenn der Panzer die Mine verfehlt und nur das Brett zwischen zwei Minen belastet.

Stangenmine. Sie besteht aus einer Panzermine, die an einer langen Stange befestigt ist. Sie wird entweder mit einem Druckzünder versehen und aus einem Kellerfenster heraus unter die Kette des anrollenden Feindpanzers geschoben oder unter die Panzerwanne gebracht und mit einer verlängerten Abreißschnur aus der Deckung gezündet.)

b. *Ausbau von Stellungen und Tarnung.* Bei Häusern, die in ein Stützpunktsystem einbezogen werden, Dach und Obergeschoß einsprengen. (Der Mauerschutt bildet eine Zerschellerschicht gegen leichte Artilleriegeschosse und Fliegerbomben und hindert den Feind am unbemerkten Eindringen von oben her.) Zur Vermeidung von Bränden ist aus den Räumen sämtliches brennbares Material zu entfernen (Zimmer notfalls ausbrennen), Türen verrammeln, Fenster durch Sandsäcke beschußsicher machen oder mit Maschendraht, Brettern, Tischplatten oder Schranktüren zum Schutz gegen Handgranaten, Sprengladungen oder Brandflaschen verschließen. Räume von innen her mit Sandsäcken oder Beton verstärken, Decken mit Balken abstützen.

Dicht über dem Straßenpflaster zahlreiche Scharten, möglichst angeglichen an architektonische Verzierungen, in verschiedener Höhe in die Mauern brechen, aus denen abwechselnd gefeuert werden kann (siehe Skizze 10).

Reklameschilder mit heller Schrift auf dunklem Grund zur Tarnung von Scharten ausnützen. Schilder zu diesem Zweck notfalls an beherrschende Punkte «verpflanzen»! (Aus dem Schild an schlecht sichtbarer Stelle zwischen den Buchstaben Öffnungen aussägen oder ausstemmen, dahinter Durchschußöffnung in die Wand brechen (siehe Skizze 11). Größere Schar-



Skizze 10

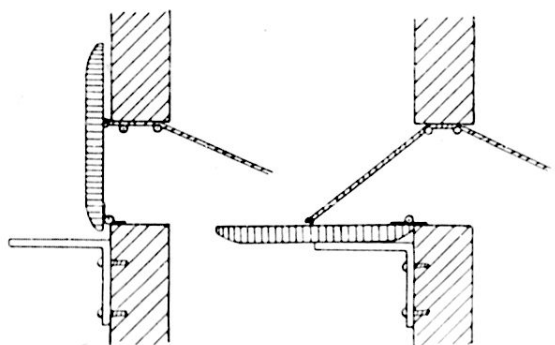


Skizze 11

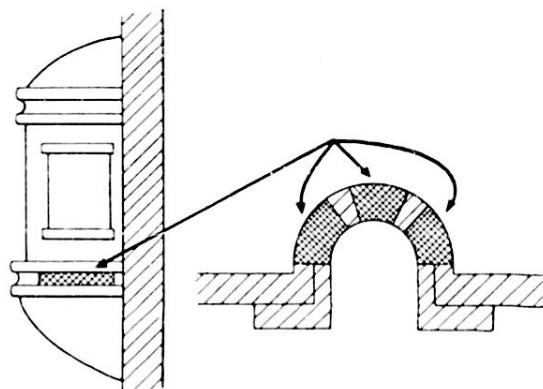
ten für leichte Flak, Bazookas usw. mit herunterklappbaren Reklameschildern tarnen (siehe Skizze 12).

Eckhäuser an beherrschenden Kreuzungen sind sorgfältig auszubauen und zäh zu verteidigen. Brandmauern zu angrenzenden Gebäuden mit

Sandsäcken und Querverstrebungen in den Zimmern gegen Sprengungen weitestgehend sichern. Aus nicht zur Verteidigung vorgesehenen Gebäuden Handfeuerlöcher einsammeln und bereitstellen, sämtliche vorhandenen Gefäße mit Wasser füllen, da die Leitungen erfahrungsgemäß durch Sprengungen oder Beschuß nach kurzer Zeit versiegen.



Skizze 12



Skizze 13

Erker eignen sich wegen ihrer Rundumwirkung besonders als Kampfstände für sMg. und Flammenwerfer. (Wände von innen mit Sandsäcken oder Beton verstärken und mit Balken quer verstreben. Scharfen schwer erkennbar unter Simsen und dergleichen anlegen. Siehe Skizze 13.)

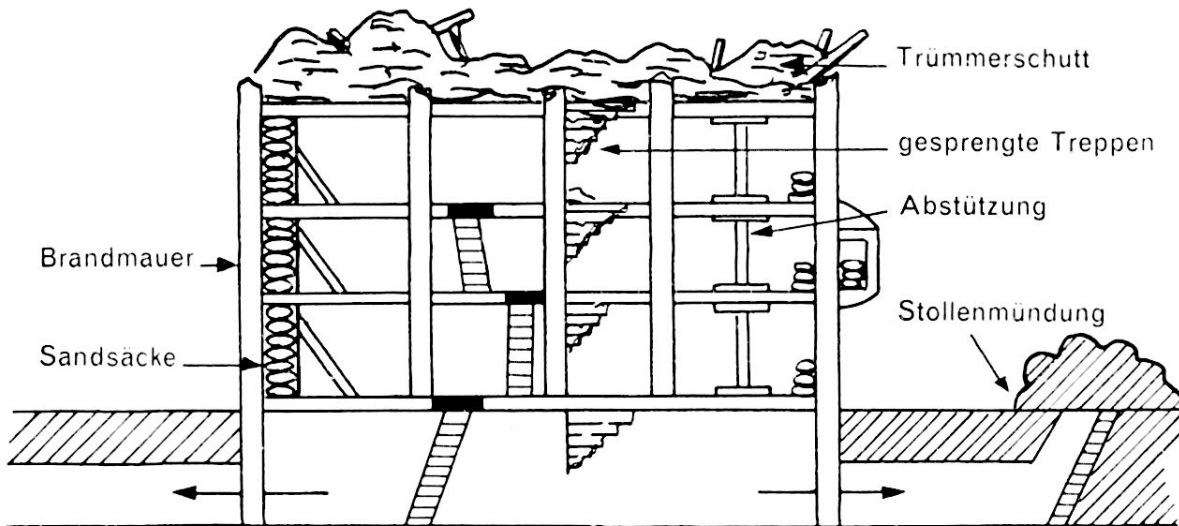
Treppen wegschlagen oder wegsprengen. Verkehr von Stockwerk zu Stockwerk durch Löcher in den Böden mit Hilfe von schnell entfernbareren Kletterstangen, Seilen oder Leitern. (Diese Verkehrssteige nicht in einer Flucht vom Keller bis zum obersten Stockwerk anlegen, sondern etagenweise versetzt, da sonst der in die oberen Stockwerke eingedrungene Gegner sämtliche Etagen mit Handgranaten beherrscht.)

Die zu einem Stützpunktsystem zusammengefaßten Häuser werden durch unterirdische Gänge (Kellerwände durchbrechen, Stollen unter den Straßen zu den gegenüberliegenden Kellern treiben) verbunden. Diese Verbindungswege sind mit zahlreichen Ausstiegen außerhalb der Häuser zu versehen, die getarnt in Gärten, Strauchwerk, Geräteschuppen usw. an die Oberfläche münden (siehe Skizze 14). Sie begünstigen das Verschieben von Reserven, den Abschub von Verwundeten und Gefangenen, das überraschende Auftauchen im Rücken des Angreifers und das nächtliche Durchsickern eigener Kommandotrupps.

Haus- und Zimmertüren sind durch Handgranaten, Minen und Ladungen zu sichern. Handgranaten oder Ladungen an den Türrahmen befestigen, Abreißschnüren an den Klinken. Tretminen unter Schwellen, Bodenbretter und Stufen. Versteckt in Radioapparaten, Öfen, Schränken, Truhen und dergleichen geballte Ladungen mit Fernzündung einbauen. Zündung elek-

trisch (Glühkopffzünder) oder mit Knallzündschnur von anderen Räumen oder Stockwerken aus, wenn der Angreifer das Zimmer betritt. Zünddrähte bzw. Schnüre als Lichtleitung tarnen, dabei möglichst die vorhandenen Leitungsrohre, Ofenrohre und Kamine ausnutzen.

Feuerfallen in den Räumen anlegen. (Zum Beispiel durch die Wand eine Scharte in das scheinbar unverteidigte Zimmer brechen und mit Bildern oder Wandspiegeln verdecken. Betritt der Angreifer den Raum, so wird mit Sturmgewehr oder Mp. durch die Bildleinwand oder das Spiegelglas ge- feuert. Handgranaten hinterher!) Den nähernden Gegner durch Schlüssel-



Skizze 14

löcher beobachten und mit Feuerstößen durch die Türfüllungen bekämpfen. Den knienden Schützen durch Sandsäcke und dergleichen gegen feindliche Feuerwirkung schützen. In Toreinfahrten und größere Treppenhäuser Abwehrflammenwerfer mit Fernzündung einbauen.

Zur Verwirrung des Gegners zahlreiche Scheinstellungen anlegen, Puppen und Schattenrisse an die Fenster, nachts Licht in unverteidigte Zimmer an der Straßenfront zur Herauslockung des feindlichen Feuers.

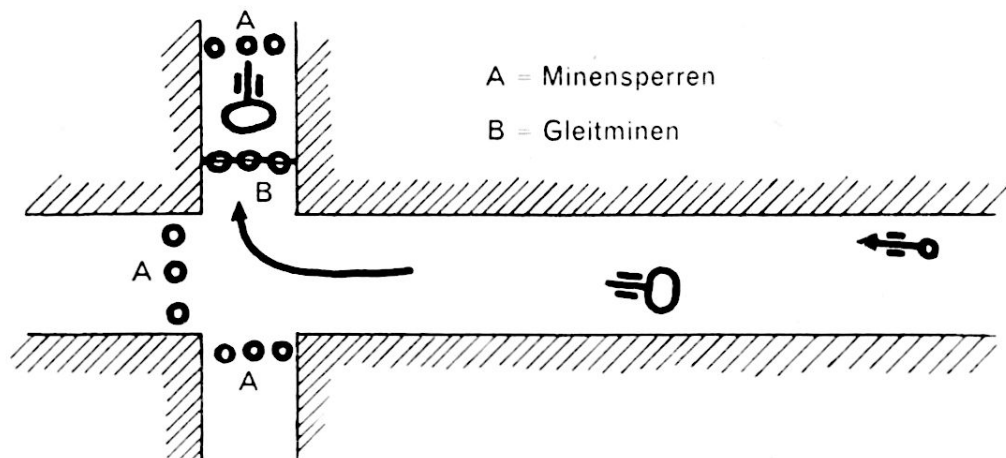
Stehengebliebene Ruinenwände sind so zur Sprengung vorzubereiten, daß sie durch beobachtete Fernzündung im richtigen Zeitpunkt auf den angreifenden Gegner stürzen. Brücken, Übergänge und Unterführungen bei Aufgabe sprengen. (Hierzu frühzeitig einen verantwortlichen Offizier einteilen und einen Stellvertreter bestimmen.)

Sperren und Barrikaden aus Trümmerschutt, Baumstämmen, Eisen- schienen und Trägern, Pflastersteinen, umgestürzten Straßenbahnwagen und sonstigen Fahrzeugen, stark verdrahtet und vermint, behindern den Gegner in Sicht und Bewegung. Sie sind so anzulegen, daß sie durch Straßenknicks

oder Biegungen dem Angreifer erst auf kurze Distanz überraschend sichtbar werden. Sie stellen den ungedeckten Feind zu verlustreichem Feuerkampf und lassen seine nachfolgenden schweren Waffen aus der Tiefe der Angriffsstraße nicht zum Tragen kommen. Sperren sind grundsätzlich durch flankierendes Feuer aus den Häusern heraus vor die Sperre zu überwachen.

Feindpanzer und Sturmgeschütze werden durch offen verlegte Minensperren gestoppt oder durch verdeckte Minensperren gelähmt und vernichtet. (Straße aufgraben, Panzerminen hinein und mit darübergerlegten Pflastersteinen getarnt.) Minenfallen*, Wolfsgruben, Panzergräben und Spanndrahtminen* sind von bewährter Wirkung.

* (*Minenfalle*. Der vorrollende Feindpanzer wird an Straßenkreuzungen durch offen verlegte, mit Feuer überwachte Panzer-Minensperren zum Ausbiegen in eine bestimmte Seitenstraße verleitet und dem Feuerschutz seiner Überwachungswaffen entzogen. Er läuft auch hier nach kurzer Zeit auf eine offen verlegte Minensperre auf. Vorbereitete Gleitminen, hinter ihm schnell über die Straße gezogen, versperren ihm den Rückweg. Die Besatzung wird zum Ausbooten gezwungen oder vernichtet. Siehe Skizze 15.



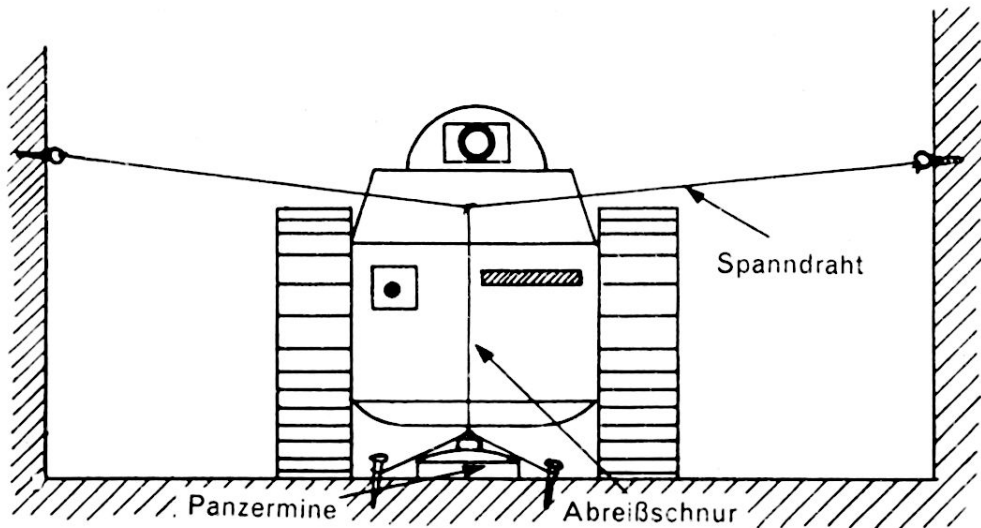
Skizze 15

* *Spanndrahtmine*. Quer über die Straße wird in etwa 1,75 m Höhe ein Spanndraht gezogen und befestigt. Von seiner Mitte aus führt eine verlängerte Abreißschnur zu der darunter am Boden befestigten Panzermine. Der Spanndraht hängt leicht durch, die Abreißschnur ist straff. Der anrollende Panzer erfaßt den Spanndraht mit dem Bug bzw. Panzerkastenoberteil und spannt den Draht durch seine Fahrbewegung. Durch diese Spannung wird auf die verlängerte Abreißschnur ein Zug ausgeübt, der den Zünder in Tätigkeit setzt. Es ist darauf zu achten, daß

1. der Spanndraht so locker hängt, daß er erst dann abreißt, wenn die Zündung durch die Abreißschnur bereits erfolgt ist und

2. der Spanndraht so hoch angebracht ist, daß er nicht von den Gliedern der Gleiskette erfaßt und untergepflügt wird. (Siehe Skizze 16.)

Geschickte Tarnung aller Anlagen durch Trümmerschutt, durch Beschuß anscheinend herabgestürzte Dachrinnen, Balken, Eisenträger und Fensterbleche, schiefhängende Fensterläden usw. ist unerlässlich! Bei allen



Skizze 16

Scharten ist darauf zu achten, daß sich hinter der eingesetzten Waffe eine dunkle Kulisse (dunkler Vorhang, Decke, aufgestellte Tischplatte und dergleichen) befindet, damit die Helligkeit des hinter der Scharte liegenden Raumes den Kampfstand nicht verrät. Schärfste Tarndisziplin auch während des Stellungsbaues. Unfertige, nicht getarnte Anlagen verraten einem unerwartet früh auftauchenden Gegner das ganze, bereits fertiggestellte Widerstandsnest. Die Gefahr feindlicher Luftbildaufnahme ist allgegenwärtig. Zum Stellungsbau in größeren Städten ist, besonders nach umfangreicheren Zerstörungen durch Bombardements, der Einsatz von Spezialtruppen der Baupioniere mit Schneidbrennern und Preßluftbohrern erforderlich.

Zur Luftversorgung sind Abwurfplätze zu markieren und Landeplätze für Hubschrauber herzurichten.

c. *Schwere Waffen.* Schwere Waffen bekämpfen mit zusammengefaßtem Feuer Feindmassierungen und schießen Feuerüberfälle auf Plätze und Kreuzungen. VBs. möglichst versteckt im Rücken des Feindes. Granatwerfergruppen nützen ihre Beweglichkeit zu schnellen Stellungswechseln aus und feuern aus Hinterhöfen, Gärten und Ruinenfeldern in die Angriffsstraßen. (In Rostow transportierten die Sowjets 1942 ihre schweren Waffen, leichten Flaks, Paks usw., zum Teil in zerlegtem Zustand, selbst in die oberen

Stockwerke der Häuser. Panzer führen von Hinterhöfen aus durch gesprengte Breschen in die Parterre-Wohnungen und feuerten durch Scharten und Fenster.)

d. *Sonstiges. Reserven* sind ab Kompanie geschlossen in beschußsicheren Deckungen (starken, abgestützten Kellergewölben, Luftschutzbunkern oder U-Bahnschächten) bereitzuhalten. Ihre Verschiebung erfolgt durch Kellergänge, Stollen und Gräben. In Gegenstößen und planmäßigen Gegenangriffen wiedergewonnene Ortsteile sind sofort erneut zur Verteidigung einzurichten.

Verbandplätze, Munitions- und Verpflegungslager sind beschußsicher in Kellern usw. unterzubringen.

Für Fernsprechleitungen besteht bei zunehmender Verzahnung des Kampfes erhöhte Abhörgefahr.

Für Stäbe, Verbandplätze und Hubschrauberlandeplätze Notstromaggregate bereitstellen.

III. Kampfführung in offenen Ortschaften

Für offene Ortschaften gelten sinngemäß die Grundsätze der Kampfführung in größeren Städten. Folgende Besonderheiten sind zusätzlich zu beachten:

Einzelne stehende Häuser zur Rundumverteidigung einrichten und durch Gräben miteinander verbinden. Zwischen den Häusern in Gärten und Höfen Feldstellungen anlegen. Flankierungen aus der Tiefe der Häuserlücken heraus auf die Straßen. Hecken und Sträucher unsichtbar verdrahten und verminen. Kartoffelmieten, Dunghaufen, Heuschuber usw. zur Anlage von Schweigestellungen ausnützen. (Heuschuber wegen Brandgefahr feucht halten!) Bäche durch Verstopfen von Brücken und Durchlässen anstauen. (Die Wasserfläche verdeckt Wolfgruben und Panzergräben. Gräben vorher abstützen, damit sie beim Anstauen des Wassers nicht zusammenstürzen. Kein Panzer fährt durch Teiche und Wasseranstauungen, ohne vorher die Tiefe ausgelotet zu haben! Bäche und Stauungen daher grundsätzlich mit Feuer überwachen.)

Beherrschende Häuser durch Sprengung zum Einsturz bringen, die durch den darüberliegenden Schutt beschußsicher gewordenen Keller zu Bunkern ausbauen.

Bretterzäune und Hofmauern zu Hinterhalten ausnützen. (Deckungslöcher graben, in Bodenhöhe Scharten durchbrechen.)

Bei verteidigten Gehöften Heu, Stroh und anderes brennbare Material aus Scheunen und Stallungen entfernen. Zurückgebliebenes Vieh schlachten oder wegtreiben. Durch Brände oder Beschuß scheuende Tiere laufen in

Minenfelder, beeinträchtigen das Schußfeld und verheddern sich in getarnten Drahthindernissen und verraten diese frühzeitig dem Gegner.

Die Bevölkerung ist vor Beginn der Kampfhandlungen zu sammeln und nach rückwärts abzuschieben, da sie in Dörfern kaum Deckungen findet.

Winterkämpfe an der Bistraja und Kalitwa

25. 12. 1942 bis 13. 1. 1943

Von Generaloberst a. D. Raus

Die große Lage

Gerade als die 4. Pz. Armee die wütenden russischen Gegenangriffe an der Muschkowa abgewehrt hatte und im Begriffe stand, mit ihren Panzerverbänden zum letzten Stoß gegen Stalingrad anzutreten, durchbrachen starke Feindkräfte die rumänisch-italienische Front am Tschir und Don und stießen nach Süden vor. Ihr Ziel war der Raum von Rostow. Hier sollten alle im Tschirbogen und südlich des Don kämpfenden deutschen Kräfte, einschließlich der im Kaukasus stehenden Armeen, von ihren Versorgungslinien abgeschnitten und vernichtet werden. Ein wahrhaft gigantischer Plan, der zur Wende des Ostfeldzuges führte. Ein russisches Panzerkorps stand am Weihnachtsabend 1942 bereits in Tazinskaja im Rücken der Tschirfront, bloß 150 km von Rostow entfernt. Die 3. rumänische Armee befand sich in völliger Auflösung. Die mit der Führung in diesem Raum beauftragte Heeresgruppe «Don» (v. Manstein) verfügte daher das sofortige Abbrechen des Vorstoßes auf Stalingrad und das Herauslösen der 6. Panzerdivision, die im Nachtmarsch bei Eis und Schnee rasch in den Raum Morosowskaja abzugehen hatte, wo die akuteste Gefahr drohte. Zur gleichen Zeit wurde die mit der Eisenbahn über Rostow gegen Stalingrad anrollende 7. Panzerdivision abgedreht und in den am Westufer der Kalitwa anschließenden Durchbruchraum befördert. Ihnen folgten einzelne Infanterie-Divisionen in den Raum Millerowo und westlich davon. Alle Verbände hatten den Auftrag, das weitere Vordringen des Gegners nach Süden zu verhindern.

Lage an der Bistraja

Nach Abmontieren der zu breiten Eisketten ihrer Panzer, übersetzte die Division am Weihnachtsabend 1942 die für sie bei Potemkinskaja errichtete Kriegsbrücke und verschob sich nach erneutem Anlegen der Eisketten bei völliger Dunkelheit unter großen Marschschwierigkeiten in Richtung Mo-